

Vorwort

Zu diesem Band haben mich Promotionsstudierende der Tekirdağ Namık Kemal Universität angeregt, die großes Interesse für das Doktoranden-Kolloquium „DDR-Literatur“ zeigten, das ich einige Jahre abgehalten habe. Aus diesem Kolloquium entstand die Überlegung zu diesem Band. Deshalb möchte ich an erster Stelle Semra Öğretmen, Meryem Demir, Harun Göçerler und Oktay Atik danken.

Einen herzlichen Dank schulde ich auch Kollegen und Kolleginnen für die freundschaftliche Unterstützung und konstruktiven Gespräche. Mein besonderer Dank gilt deshalb an Prof. Dr. Leyla Coşan, Prof. Dr. Mukadder Seyhan Yücel, Dr. habil. Cemile Akyıldız-Ercan, Dr. Serap Devran, Prof. Dr. Hikmet Asutay und Dr. habil. Mehmet Tahir Öncü.

Zum Schluss möchte ich mich ganz herzlich bei meiner Mutter Sevim und meiner Schwester Derya Aydın sowie Arzu İlter und Zekiye Şahin bedanken, die mir sehr viel Geduld entgegenbrachten und mich während der Arbeit an diesem Band mit aufmunternden Worten jederzeit unterstützten.

Yıldız Aydın,
im Oktober 2019

Einführung

Als 1989 die Mauer fiel und ein Jahr später Deutschland wieder vereint war, entfachte sich im deutschen Literaturbetrieb ein heftiger deutsch-deutscher Literaturstreit, der durch die Veröffentlichung von Christa Wolfs Erzählung *Was bleibt* ausgelöst war und sich dann durch Enthüllungen der Stasi-Verbindungen einiger DDR-Autoren fortgesetzt hat. Diesbezüglich betont Thomas Anz zu Recht, dass im deutsch-deutschen Literaturstreit insbesondere zwei Problem-bereiche berührt wurden: „die politische Rolle der Intellektuellen und die Beziehung zwischen Moral und Ästhetik“ (Anz, Einleitung: Der Fall Christa Wolf und der Streit im vereinten Deutschland, 1991, S. 16). Wobei internationale Stimmen, wie Österreich, Schweiz, Frankreich, England oder USA eher gelinde an dieses Problem herangegangen sind (vgl. hierzu Anz, Internationale Ringrichter. Stimmen aus dem Ausland, 1991).

Der vorliegende Band hat das Ziel, einen Blick auf die DDR-Literatur aus der Perspektive der türkischen Germanistik zu werfen. Auch wenn es schwierig scheint, den Begriff „DDR-Literatur“ zu definieren, wie Günther Rüter hervorhebt (Rüter, 1997, S. 255). Hans Joachim Schädlich wirft diesbezüglich folgende Fragen auf: „Wovon war die Rede, wenn die Rede von der „DDR-Literatur“ war? War die Rede vom Geburtsort der Autoren? Oder vom Wohnort der Autoren? Oder von dem Ort, an dem Bücher geschrieben wurden? Oder von dem Ort, an dem Bücher publiziert wurden?“ (zit. nach Rüter, 1997, S. 255). In dem vorliegenden Band ist jedenfalls die Rede von Autoren, die vom Alltags- und Arbeitsleben oder von Reibungen sowie Konflikten in der DDR geschöpft haben. Dabei spielt der Ortswechsel der Autoren oder der Publikationsort der Bücher keine Rolle. Berücksichtigt werden auch Beiträge zu Übersetzungen von Werken der DDR-Literatur ins Türkische. Der vorliegende Band, der als Fortsetzung geplant ist und im nächsten Band auch komparatistische Studien zur türkischen Literatur und DDR-Literatur mit einbeziehen wird, enthält folgende Beiträge:

Mehmet Tahir Öncü erörtert in seinem Beitrag *Zur Rezeption der DDR-Literatur in der Türkei*, wann und welche Werke der DDR-Literatur ins Türkische übersetzt wurden, nach welchen Kriterien DDR-Autoren bevorzugt wurden und welche Verlage sich für die Publikation der Werke eingesetzt haben. Ausgehend von diesen Fragen werden quantitative Werte graphisch dargestellt, um die Hintergründe der Rezeption zur DDR-Literatur in der Türkei aufzuzeigen.

In dem Beitrag „*da kommt was auf dich zu*“: *Zum Dichter-Seher/ poeta vates in Stefan Heyms Collin* von Yıldız Aydın wird der Roman *Collin* anknüpfend an den vier Merkmalen der Dichter-Seher-Vorstellung, bzw. des poeta vates: die Berufung, die Inspiration, die Offenbarung und der Rekurs auf mythische und jüdisch-christliche Gestalten, analysiert. Nach einem bündigen Überblick über die kennzeichnenden Merkmale des poeta vates wird belegt, welche dieser Merkmale in *Collin* auftauchen und wie sich diese näher beschreiben lassen.

Harun Göçerler unternimmt den Versuch in seinem Beitrag *Klaus Schlesingers Berliner Traum. Die Berliner Mauer unter besonderer Berücksichtigung der Träume* die dargestellten Erfahrungen und Erinnerungen der literarischen Figu-

ren der textinternen Welt zu interpretieren, die zurückzuführen sind auf die turbulenten Jahre vor, nach und während des Berliner Mauerbaus. Dabei wird der Schwerpunkt auf die Träume gelegt, die als ständig wiederkehrendes Motiv in allen Erzählungen auftauchen und mit subjektiven Erfahrungen und Erlebnissen zusammenhängen.

Des Weiteren beschäftigt sich Meryem Demir mit der Lyrik in der DDR am Beispiel von Kurt Bartschs vier Gedichten. Nachdem sie in ihrem Beitrag *Zur Widerspiegelung der DDR-Ideologie in Zugluft von Kurt Bartsch* den Begriff „sozialistischer Realismus“ knapp umreißt, stellt sie fest, dass Bartsch in seinen Gedichten den sozialistischen Realismus parodiert und weist auf die Problematik hin, in der Menschen zu ideologisch-politischen Zwecken instrumentalisiert werden.

Semra Öğretmen geht in *Sprachverlust und Grenzerfahrungen in Karl-Heinz Jakobs Wilhelmsburg* der Frage nach, wie Manipulation, Unterdrückung und erlittenes Unrecht bei einem Individuum Angst, Verzweiflung, Entfremdung und Isolierung auslöst und die Ursache für Sprachverlust und Verstummung wird. Zudem macht sie sichtbar, dass Grenzüberschreitung auch zu Sprachverlust und schließlich zu Krankheit führt, die mit dem Glauben an der Sinnlosigkeit der Wörter vergegenwärtigt wird.

In *Zur Darstellung der Jugendproblematik in Es geht seinen Gang oder Mühen in unserer Ebene von Erich Loest* skizziert Oktay Atik zunächst kurz die Bedeutung der Erziehungsarbeit der DDR, indem er beleuchtet, wie Kunst und Musik mit Hilfe von Kulturveranstaltungen, Medien, Parteileitung und Lehrkräften von den Kulturfunktionären der DDR dazu benutzt wurden, um die Jugend zu einer sozialistischen Persönlichkeit zu erziehen. Im nächsten Schritt untersucht er, welche Fragen der Jugendproblematik in Loests Roman aufgegriffen werden und wie sich diese näher erklären lassen.

Zum Schluss analysiert Yıldız Aydın in ihrem Beitrag *Selbsterstörung als Ausdruck verhaltener Autonomie in Klaus Poches Atemnot* ausgehend von kulturpolitischen und sozialpsychologischen Ansätzen die Weigerung auf Fremdbestimmung und das Ringen um die Autonomie des Dichter-Helden im Roman. Sie stellt den Konflikt zwischen dem Wunsch nach Autonomie und ihrer Verhinderungen dar, der unterschiedliche Erscheinungsformen von Selbsterstörung erzeugt.

Ohne das Engagement und das große Interesse der Trägerinnen und Träger zur DDR-Literatur hätte dieser Band nicht realisiert werden können. Deshalb möchte ich an dieser Stelle nochmals allen Autoren, die zum Gelingen des Bandes beigetragen haben, danken.

Literaturverzeichnis

Anz, Thomas (1991). Einleitung: Der Fall Christa Wolf und der Streit im vereinten Deutschland. In T. Anz (Hrsg.), *„Es geht nicht um Christa Wolf“: Der Literaturstreit im vereinten Deutschland* (S. 7-28). München: edition spangenberg.

Anz, Thomas (1991). Internationale Ringrichter. Stimmen aus dem Ausland. In T. Anz (Hrsg.), *"Es geht nicht um Christa Wolf". Der Literaturstreit im vereinten Deutschland* (S. 217-235). München: edition spangenberg.

Rüther, Günther (1997). Nur "ein Tanz in Ketten"? DDR-Literatur zwischen Vereinnahmung und Selbstbehauptung. In G. Rüther (Hrsg.), *Literatur in der Diktatur. Schreiben im Nationalsozialismus und DDR-Sozialismus* (S. 249-282). Paderborn u.a.: Ferdinand Schöningh.